

mandelbaum *verlag*



THOMAS GAIDA

... Die Bewilligung
zur Zwangsentjudung
erteilt

*Jüdischer Besitz- und Vermögensentzug im grenznahen Raum
Niederösterreichs und der Slowakei*

mandelbaum *wissenschaft*

Für die Unterstützung dieses Forschungsprojektes danke ich:
OStR Mag. Dr. Semmler, Josef
Höfler, Ida Olga
Grosz, Henriette, geb. Drill
Wimmer, Eveline

Gedruckt mit Unterstützung durch

ZukunftsFonds
der Republik Österreich

WISSENSCHAFT · FORSCHUNG
NIEDERÖSTERREICH



Israelitische Kultusgemeinde Wien
Marktgemeinde Angern (Bgm. Meißl)
Marktgemeinde Drösing (Bgm. Kohl)
Marktgemeinde Dürnkrot (Bgm. Bauch)
Stadtgemeinde Gänserndorf (Bgm. Burghardt)
Bgm. Weigert, Wolfgang
Stadtgemeinde Zistersdorf (Bgm. Peischl)

© mandelbaum *verlag* wien 2014
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-85476-801-2

Korrektorat: Juliane Fink
Satz & Umschlaggestaltung: Michael Baiculescu
Umschlagbild: Thomas Gaida
Druck: Primerate, Budapest

Inhalt

7	Einleitung
10	1. Nach Namen und Orten erfasste Enteignung und Verfolgung der Juden von 1938-1945
11	2. Die Judenverfolgung in Österreich 1938–1945
11	2.1. <i>Der Anschluss Österreichs: 12. März 1938 und die darauffolgenden Ereignisse</i>
13	2.2. <i>Stufen der Ausgliederung</i>
15	2.3. <i>Entrechtung und Enteignung</i>
17	2.4. <i>Der Pogrom</i>
19	2.5. <i>Emigration und Vertreibung</i>
20	2.6. <i>Deportation und Vernichtung</i>
23	3. Die Judenverfolgung in Niederösterreich 1938–1945
23	3.1. <i>Die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Niederösterreich</i>
28	3.2. <i>Verfolgung und Ausgrenzung</i>
30	3.3. <i>Der Novemberpogrom</i>
33	3.4. <i>Emigration und Vertreibung</i>
34	3.5. <i>Deportation und Vernichtung</i>
37	4. Arisierung – ein verbrecherischer Raub
37	4.1. <i>Der Besitz der jüdischen Bevölkerung Österreichs</i>
38	4.2. <i>Der Besitz der jüdischen Bevölkerung Niederösterreichs</i>
39	4.3. <i>Die Arisierung</i>
45	4.4. <i>Die Arisierung in Niederösterreich</i>
47	5. Jüdischer Besitz im politischen Bezirk Gänserndorf 1938–1945
49	5.1. <i>Angern an der March</i>
67	5.2. <i>Drösing</i>
70	5.3. <i>Dürnkrut</i>
72	5.4. <i>Gänserndorf</i>
82	5.5. <i>Hohenau an der March</i>
105	5.6. <i>Marchegg</i>
108	5.7. <i>Niederabsdorf</i>
109	5.8. <i>Zistersdorf</i>
118	6. Arisierungen im politischen Bezirk Gänserndorf 1938–1945
119	6.1. <i>Arisierungen in Angern an der March</i>
125	<i>Arisierungen in Angern an der March</i>
125	6.2. <i>Arisierungen in Drösing</i>
130	<i>Arisierungen in Drösing</i>

130	6.3. <i>Arisierungen in Dürnkrut</i>
132	<i>Arisierungen in Dürnkrut</i>
132	6.4. <i>Arisierungen in Gänserndorf</i>
141	<i>Arisierungen in Gänserndorf</i>
142	6.5. <i>Hohenau an der March</i>
154	<i>Arisierungen in Hohenau an der March</i>
155	6.6. <i>Arisierungen in Marchegg</i>
158	<i>Arisierungen in Marchegg</i>
158	6.7. <i>Arisierungen in Niederabsdorf</i>
160	6.8. <i>Arisierungen in Zistersdorf</i>
166	<i>Arisierungen in Zistersdorf</i>
167	7. Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung in der Slowakei 1938-1945
167	7.1. <i>Antijüdische Übergriffe</i>
169	7.2. <i>Antijüdische Maßnahmen</i>
170	7.3. <i>Die Ausschaltung der Juden</i>
176	8. Jüdischer Besitz, Vermögensentzug und Verfolgung in den slowakischen Bezirken Skalica, Senica und Myjava
241	9. Schlussbemerkung
242	11. Abkürzungsverzeichnis
244	10. Archive
245	12. Literaturverzeichnis
248	<i>Zeitschriften, Zeitungen</i>
248	<i>Datenbanken</i>
249	13. Bildnachweis

Einleitung

Meine Dissertation und ebenso dieses Buch entstanden aufgrund meines großen Interesses für die Geschichte des österreichischen Judentums, vor allem der Juden des Bezirkes Gänserndorf. Schon in meiner gymnasialen Zeit beschäftigte ich mich mit der Geschichte der Juden in meiner Heimatgemeinde Hohenau an der March. Jedoch wäre allein diese lokalhistorische Thematik in meiner begonnenen wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dieser – wie mir im Laufe meiner Arbeit immer mehr bewusst wurde – noch immer problembeladenen, tief im Denken der Bevölkerung verwurzelten Situation zu eng gezogen gewesen. Erst nach Gesprächen mit Ida Olga Höfler, der Vorsitzenden des Vereins Helikon, eines Vereins zur Förderung der Geschichte und Kultur im Weinviertel, und zahlreichen Diskussionen mit Kolleginnen und Kollegen konnte ich mein Thema genau definieren und mit meinen Recherchen beginnen.

Schon die Tatsache, dass es im Jahr 1938 15 israelitische Kultusgemeinden allein in Niederösterreich gab, machte meine Recherchen nur noch spannender. Leider gibt es dazu viel zu wenig bis fast keine Literatur, und deswegen musste ich mein Hauptaugenmerk auf die Arbeit im Niederösterreichischen Landesarchiv legen und mich ebenso regional eingrenzen.

Nach langen Nachforschungen und aufgrund des riesigen Arbeitsgebietes bilden schließlich, ausgehend von der Verfolgung der Juden bis hin zur Deportation, der jüdische Besitz und die sogenannte Arisierung des jüdischen Besitzes – ein an Zynismus kaum zu überbietender Begriff der völlig skrupellosen und ungehemmten, bürokratisch durchgeplanten und durchgeführten Beraubung und grausamsten Vernichtung der jüdischen Mitbürger im Bezirk Gänserndorf und in den slowakischen Bezirken Senica, Skalica und Myjava – die Schwerpunkte meiner Arbeit.

Ursprünglich war der Begriff Arisierung vor allem ein Schlagwort der nationalsozialistischen Propaganda und wurde in der Forschung, aber auch in der breiten Öffentlichkeit, zur Beschreibung der Ausgrenzung der Juden aus dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben verwendet. Über das Ausmaß, die Organisation und die unterschiedlichsten Formen der profitablen Mitwirkung der Österreicher und Slowaken machte sich kaum jemand Gedanken. Erst die vor Jahren eingeleitete Diskussion über „Raub und Restitution“ hat diese historischen Vorgänge einer öffentlichen Diskussion zugeführt, und schließlich begann man historisch und soziologisch darüber zu forschen. Zu diesen historischen, aber auch aktuell kontroversen Diskussionen möchte ich mit diesem Buch einen Teil beitragen.

Neben dem großen Interesse für die Geschichte der Juden gab es für mich auch einen weiteren Aspekt dieses Werk zu verfassen, nämlich den noch immer in der Gesellschaft vorhandenen latenten, ja auch manifesten Antisemitismus zu hinterfragen bzw. zu interpretieren. Dabei konnte ich in der Auseinandersetzung mit dieser schwierigen Frage mit umfangreich vorhandener Literatur und auch im Gespräch mit sehr vielen Zeitzeugen über die Einstellung der Bevölkerung zu den jüdischen Mitbürgern ganz spezielle Erfahrungen machen.

Für viele Menschen bildeten die Juden vor dem Zweiten Weltkrieg in Österreich eine in sich geschlossene religiöse Gruppe, die sich durch ihre Wirtschaftsgesinnung von der übrigen Bevölkerung abhob. Dass diese wirtschaftliche Komponente im Leben der Juden aus historischen Gründen im Laufe der Geschichte entstand, ist kaum bewusst und wird auch nicht bedacht. Ihr Agieren in wirtschaftlichen Belangen, ihr wirtschaftlicher Wettbewerb und vor allem ihre in diesem Zusammenhang erreichten Erfolge führten innerhalb der Bevölkerung zu Missgunst und Spannungen. Bei diesen Vorurteilen berief man sich auf rassistisch bedingte Gründe; dadurch wurde der besonders ideologisch geschürte Antisemitismus immer stärker. Als der Einfluss der Nationalsozialisten immer größer wurde, veränderte sich der über bereits Jahrhunderte bestehende Antisemitismus zu einem in der NS-Ideologie begründeten, offenen, wilden Judenhass.

Auch heute findet man in Österreich trotz Wohlfahrtsstaat und einer intakten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Harmonie, eben aufgrund der vorher genannten Vorurteile, einen weitverbreiteten Antisemitismus, der natürlich auch politisch ausgeschlachtet wurde und wird. In diesem Zusammenhang stehen mir Vergleichszahlen aus dem Justizministerium zur Verfügung, wobei es 2009 531 Strafanzeigen wegen NS-Wiederbetätigung gegeben hat; ein Jahr später, also 2010, gab es bereits 741 Anzeigen aufgrund des Verbotsgesetzes. Das bedeutet eine Steigerung um 39,5 Prozent.¹

Schließlich zeigt zusammenfassend dieses Werk, wie akribisch systematisch bei der Verfolgung und Vernichtung der Juden vorgegangen wurde und wie von 1938–1945 stufenweise gesteigert die NS-Aktionen gesetzt wurden.

Es bietet tiefe Einblicke in menschliches Handeln in Extremsituationen, in die menschliche Psyche sowohl der Betroffenen als auch der Handelnden.

Ich hoffe, dass viele der hier erstmals aufgezeigten Handlungsabläufe, handelnden, be- und misshandelten Personen, weiteren Forschungsarbeiten breitere Zugänge und weitere Erkenntnisse zu diesem aktuellen und virulenten Thema bringen und mit der Zeit auch in der breiteren Öffentlichkeit sachlichere und vorurteilsfreiere Diskussionen entstehen und vor allem dem Prinzip der demokratischen Grundhaltung, von dem so oft gesprochen wird, Geltung verschafft wird.

1 vgl. www.news.at (24.Februar 2011)

Um den Lesefluss gewährleisten zu können, wurden folgende im Text verwendete Ausdrücke aus dem nationalsozialistischen Sprachgebrauch nicht extra herausgehoben bzw. unter Anführungszeichen gesetzt: Abgabe der Vermögenswerte, Abstammungsnachweis, Abwickler, Aktion Reinhard, Aktionen, Andersartige, Anschluss, Arbeitsdienst, Arbeitseinsatz, Arier, Arierfamilien, Ariernachweis, Arisator, arische Kommissare, arische Volksgemeinschaft, arischer Unternehmer, arisches Eigentum, Ariseur, Arisierung, Arisierungsakt, Arisierungsbehörde, Arisierungsbüro, Arisierungserlös, Arisierungsgesetz, Arisierungsprozess, Arisierungsvorgang, Auswanderung, Beseitigung der Juden, Durchgangslager, Eingliederung, einstweilige Verwalter, eliminieren, Endlösung, Entjudung, Entjudungsaufgabe, Entjudungsbestimmung, Entjudungserlös, Entjudungsverfahren, Erhebung jüdischen Vermögens, Führer, Führererlass, Führerrede, Gauamt, Gauleiter, Gaupropagandaleiter, Gauwirtschaftsberater, Geltungsjude, Glaubensjude, Gnadenstoß, Halbjude, Hitlerjunge, illegale Arisierung, Judenfrage, judenfrei, Judengeschäfte, Judenhaus, Juden-Kodex, Judenpogrom, Judenpolitik, Judenreservate, Judenschule, Judentempel, Judenverfolgung, Judenviertel, kochende Volksseele, legale Arisierung, Lösung der Judenfrage, Lösung des jüdischen Problems, Mein Kampf, Mischling ersten Grades, Mischling zweiten Grades, November-Aktion, Ostmark, Parasiten, politisch unbedenklich, politische Unverlässlichkeit, Rassejude, Rassenlehre, Rassenpolitik, rassische Abstammung, Reibpartien, Reichskommissar für Wiedervereinigung, Reichsfluchtsteuer, Reichskristallnacht, Rückstellungen, Schädling, Schutzhaft, Schutzpolizei, Sicherstellung der mobilen Vermögenswerte, Sicherung der Ordnung, Sittenzeugnis, Sühneabgabe, Sühneleistung, Umbruch, Umerziehung, Umschichtung, Umschulungskurse, Umsiedlungen, Umsiedlungsaktion, Undeutsche, Ungeziefer, Vergeltung, Vermögensabgabe, Vermögensanmeldung, Vermögensentzug, Vermögenstransfer, Vermögensverkehrsstelle, Vierteljude, Volksschädlinge, Volkszorn, Volljude, Wiedervereinigung, Wirtschaftsentjudung, Zentrale der Juden, Zentralstelle für jüdische Auswanderung, Zwischenlager.

Sämtliche personenspezifischen Ausdrücke sind geschlechtsneutral zu verstehen.

I. Nach Namen und Orten erfasste Enteignung und Verfolgung der Juden von 1938-1945

Anhand der Archivmaterialien im Landesarchiv St. Pölten, der Landeshauptstadt von Niederösterreich, wurden für diese Arbeit der niederösterreichische politische Bezirk Gänserndorf und anhand der slowakischen Archivmaterialien die an Niederösterreich angrenzenden slowakischen Bezirke Skalica, Sencia und Myjava erstmalig detailliert erforscht, Forschungsergebnisse, die die Grundlage für weitere bis in die Gegenwart reichende Untersuchungen und Beurteilungen bilden können und sollen.

Die Demographie der jüdischen Bevölkerung Österreichs weist zum Zeitpunkt des Anschlusses Österreichs an Deutschland in Österreich über 200.000 Juden aus, von denen 130.000 vertrieben und mindestens 65.000 Opfer von Verfolgungen wurden; zirka 5.500 überlebten in Mischehen oder im Untergrund.²

Den Ausgangspunkt für das systematische Vorgehen gegen die jüdische Bevölkerung Österreichs bildete eine im September 1939 durchgeführte neue Registrierung, wobei die rassische Abstammung – fußend auf den Nürnberger Rassengesetzen von 1935, die am 20. Mai 1938 in Österreich in Kraft traten – in einer eigenen Ergänzungskarte erfasst wurde, nach den Definitionen Volljude oder Rassejude (mit drei oder vier jüdischen Großeltern [und konfessionslos oder einer anderen Religionsgemeinschaft angehörig]), Glaubensjude (mit drei oder vier jüdischen Großeltern und Angehöriger der israelitischen Religionsgemeinschaft), Mischling ersten Grades oder Halbjude (zwei jüdische Großeltern), Mischling zweiten Grades oder Vierteljude (ein jüdischer Großelternanteil) und Geltungsjude (Mischling ersten oder zweiten Grades, der mit einem Juden verheiratet war oder einen jüdischen Elternteil hatte), wobei Juden im Sinne der Nürnberger Gesetze Volljuden, Glaubensjuden und Geltungsjuden waren. Nach dieser Registrierung gab es in Österreich 96.042 Juden im Sinne der Nürnberger Gesetze.³ Für die ab Februar 1941 einsetzenden Massendeportationen waren die Daten aufgrund von Umsiedlungen, Auswanderungen und den ersten Abtransporten seit 1939 allerdings nicht mehr aktuell.

2 Exner, Gudrun, Schimany, Peter: Amtliche Statistik und Judenverfolgung. Die Volkszählung von 1939 in Österreich und die Erfassung der österreichischen Juden. In: Geschichte und Gesellschaft. Hg. Dieter Langewiesche, Paul Nolte, Jürgen Osterhammel. 32. Jahrgang 2006/Heft 1. S. 93.

3 vgl. Exner, Gudrun, Schimany, Peter: a.a.O. S. 106.

2. Die Judenverfolgung in Österreich 1938–1945

2.1. DER ANSCHLUSS ÖSTERREICHS: 12. MÄRZ 1938 UND DIE DARAUFFOLGENDEN EREIGNISSE

Der Begriff Anschluss wird in der Historiographie für unterschiedliche Aspekte, Ereignisse und Zeithorizonte im Zusammenhang mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich am 12. März 1938 verwendet. Der Anschluss wird einmal mit dem 12. März gleichgesetzt, er bezeichnet auch das Bundesverfassungsgesetz vom 13. März 1938 über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich. Aber auch die Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung vom 12. April 1938 über den Anschluss und die verwaltungstechnische Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich werden damit beschrieben.

Der Anschluss fand auf drei Ebenen statt: Auf der unteren Ebene war er eine quasirevolutionäre Machtergreifung durch Straßendemonstrationen und Aufmärsche der verbotenen Nationalsozialisten, eine äußere Ebene zeigte den Anschluss als eine imperialistische Intervention des Deutschen Reiches, und die obere Ebene stellte eine scheinlegale Machtübernahme dar.⁴ Dabei stellte die inszenierte, faszinierende Propaganda einen äußerst wichtigen Faktor dar, um politische Gegner einzuschüchtern und bei den Anhängern Hoffnungen durch sozial- und wirtschaftspolitische Zusagen zu wecken, beispielsweise mit Sonderzahlungen von Löhnen, öffentlichen Ausspeisungen oder Erholungsfahrten für Kinder. Vor allem in Richtung Volksabstimmung wurde am 10. April 1938 die Macht der NSDAP, verbunden mit Terror und Einschüchterungen, propagandistisch präsentiert. Dazu kam noch eine feierliche Erklärung der österreichischen Bischofskonferenz an alle Christen für den Anschluss zu stimmen, ebenso das Werben des sozialistischen Politikers Karl Renner für eine Abstimmung mit „Ja“ zum Anschluss an Hitler-Deutschland in einem Interview am 3. April 1938 im „Neuen Wiener Tagblatt“, sodass schließlich 99,6 % der Bevölkerung für die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich stimmten.⁵

4 vgl. Botz, Gerhard, Ellmauer, Daniella, Prenninger, Alexander: Der Anschluss – Inszenierung und Faszination. In: 1938 NS-Herrschaft in Österreich. Texte und Bilder aus der gleichnamigen Ausstellung. Hg. Bundesministerium für Inneres und dem Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes. Wien. 1998. S. 9.

5 vgl. Botz, Gerhard: Der Anschluss von 1938 als innerösterreichisches Problem. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“, Heft 9. Bonn. 1988. S. 10.

Die für Deutschland gewinnbringenden wirtschaftlichen Konsequenzen des Anschlusses umfassten unter anderem die Erzgewinnung in der Steiermark, das Erdölvorkommen im Weinviertel und die Gold- und Devisenreserven der Österreichischen Nationalbank.⁶

Aufgrund der politischen Ausrichtung der NS-Politik wurde auch im besetzten Österreich der wirtschaftliche Schwerpunkt auf die Rüstungsindustrie gelegt und auch die Wasserkraft und das Bahnnetz dafür genutzt.

Teile der jüdischen Bevölkerung Österreichs reagierten in der Zeit nach dem Anschluss mit dem Versuch aus Österreich zu fliehen, was jedoch nicht gelang, da die mit Zügen Fliehenden jeweils wieder aus der tschechischen Grenzstation Břeclav zurückbefördert und in Österreich verhaftet wurden.⁷ Bereits am Sonntag, den 13. März, wurden 150 Wiener jüdische Bank- und Geschäftsleute festgenommen. Zwei Tage später wurde ein Führererlass veröffentlicht, durch den jüdische Rechtsanwälte und Notare mit sofortiger Wirkung ihres Amtes enthoben wurden. Am gleichen Tag wurde das Reichspropagandaamt in Wien eingerichtet, um dadurch noch schlagkräftiger gegen die jüdische Bevölkerung vorgehen zu können. Wieder zwei Tage später, am 17. März, wurden die jüdischen Richter ihres Amtes enthoben und durch Volksgerichtshöfe ersetzt.

Es kam auch zu einer Reihe weitreichender Veränderungen im Kulturleben. Mitglieder der NSDAP lösten Beamte in leitenden Positionen ab, und die Abhaltung von Theater- und Konzerten wurde an die Rücksprache mit dem jeweiligen Kreisleiter gebunden.⁸

Zu den Plünderungen, Zwangsarbeitsmaßnahmen und illegalen Hausdurchsuchungen der ersten Tage kamen Entlassungen und Kündigungen in großem Umfang. Jüdische Österreicher verloren ihre Jobs, z.B. bei Zeitungen, in Theatern und bei der Stadtverwaltung.⁹

Ebenso in den ersten Stunden und Tagen der nationalsozialistischen Herrschaft in Österreich erfolgten die ersten Massenverhaftungen durch die GESTAPO. Unter den ersten Verhafteten, welche mit dem ersten Transport nach Dachau gebracht wurden, waren bekannte Politiker, Journalisten und eine große Zahl prominenter Juden, unter ihnen Funktionäre der Israelitischen Kultusgemeinde und der Zionistischen Organisation Österreichs, wie Jakob Ehrlich, Leopold Figl, Alfons Gorbach, Desider Friedmann, Bruno Heilig, Franz Olah, Emil Maurer und Josef Reither.¹⁰

6 vgl. Botz, Gerhard, Ellmauer, Daniella, Prenninger, Alexander: a.a.O. S. 23.

7 vgl. Rosenkranz, Herbert: Verfolgung und Selbstbehauptung. Die Juden in Österreich 1938-1945. Wien, München. 1978. S. 31.

8 vgl. Rosenkranz, Herbert: Verfolgung und Selbstbehauptung, a.a.O. S. 32.

9 vgl. Gruner, Wolf: Zwangsarbeit und Verfolgung. Österreichische Juden im NS-Staat 1938-45. Innsbruck, Wien, München. 2000. S. 31.

10 vgl. Pelinka, Anton, Weinzierl, Erika (Hg.): Das große Tabu. Österreichs Umgang mit seiner Vergangenheit. Wien. 1997. S. 181. Eine Liste der Namen kann man unter www.doew.at finden. (Recherche 3. Juli 2013).

Diese Maßnahmen waren nur der Anfang, denn es kam sukzessive zu weiteren Aktionen der Partei- und SA-Dienststellen, die sich in steigendem Maße ausweiteten. Die Verhaftungswelle in den Märztagen umfasste ungefähr 70.000 Personen, worunter sich annähernd 2.000 Juden befanden, die als sogenannte Volksschädlinge aus dem öffentlichen Leben entfernt wurden. Von den 70.000 wurden mehr als zwei Drittel nach einiger Zeit wieder freigelassen, die restlichen wurden nach Dachau deportiert.¹¹

2.2. STUFEN DER AUSGLIEDERUNG

In aufeinander aufbauenden, inhaltlich und emotional immer mehr gesteigerten Stufen entwickelten die NSDAP und neu gegründete Dienststellen in Österreich ein systematisches Konzept der Ausgrenzung, Verfolgung und schließlich Ermordung der Juden, basierend auf den Ausführungen Hitlers in „Mein Kampf“ und beginnend unmittelbar nach dem Einmarsch. Angefangen mit Demütigungen, Beschimpfungen, physischen Angriffen über begriffliche Eingrenzungen der sogenannten Feindgruppe, die auf den am 20. Mai 1938 auch in Österreich eingeführten Nürnberger Rassengesetzen fußten, der generellen Diskriminierung durch einheitliche jüdische Vornamen für alle Juden (Israel bzw. Sarah), der Kennzeichnung der Reisepässe der Juden mit einem großen „J“ und weitergeführt mit der hebräischen Bezeichnung aller jüdischen Geschäfte.

Der durch Gesetze und Verordnungen geregelte Antisemitismus wirkte sich vorerst vor allem im Schulwesen, aber auch im Wirtschaftsleben aus. Jüdische Schüler wurden abge sondert und zuerst in rein jüdische Klassen, dann in rein jüdische Sammelschulen geschickt, die aber ab dem Schuljahr 1939/40 auch eingestellt wurden. Maximal zwei Prozent der Hochschulöler an Universitäten durften ab Herbst 1938 jüdischer Herkunft sein. Aus den freien Berufen der Sparten Presse, Literatur, Theater, Film, Musik und Bildende Künste sowie aus den Berufsgruppen der Rechtsanwälte, Ärzte, Apotheker und Notare wurden alle Juden bis Ende November 1938 ausgeschieden.

Im weiteren Verlauf wurde die Existenzgrundlage der Juden zerstört. Im öffentlichen Dienst und auch in der Privatwirtschaft wurden Juden entlassen, jedoch ging man in der Privatwirtschaft behutsamer vor, denn volkswirtschaftliche Gründe waren hier zu berücksichtigen. Reichskommissar Bürckel ging dabei, wie Gerhard Botz zusammenfasst, von drei Grundsätzen aus:

„Der Jude muß bedingungslos aus dem Wirtschaftsleben und auch aus Österreich entfernt werden; die Entjudung soll so vor sich gehen, daß keine schweren binnen- und exportwirtschaftlichen Schäden entstünden; und schließlich müsse die Judenfrage auf legale Weise mit strengen Gesetzen gelöst werden.“¹²

11 vgl. Moser, Jonny: Die Judenverfolgung in Österreich 1938-1945. Wien. 1966. S. 5f.

12 vgl. Botz, Gerhard: „Ausmerzungen“: Von der Ächtung zur Vernichtung. Steigerungsstufen der Judenverfolgung in Österreich nach dem „Anschluss“ (1938-1942). Salzburg. 1988. S. 23.

Während die Entfernung der Juden aus dem Wirtschaftsleben eher langsam vor sich ging, vollzogen sich dafür umso schneller die illegalen Arisierungen in enormem Ausmaß. Um jedoch weitere sinnlose Zerstörungen der wirtschaftlichen Kapazität der Ostmark zu verhindern, wurde das spontan entstandene Kommissarsystem legalisiert und durch polizeiliche Maßnahmen die ärgsten Exzesse eingedämmt. Im Mai 1938 wurde für die Arisierung eine Zentralstelle, die Vermögensverkehrsstelle, in Wien eingerichtet, womit die Partei selbst die Arisierungen kontrollierte und viele Mitglieder und Mitläufer des nationalsozialistischen Systems versorgte.¹³

Im nächsten Schritt wurde durch erzwungene Emigration auf die verbliebenen Juden intensiv Druck ausgeübt. Bei dieser Vertreibung verfolgten die Nationalsozialisten eine Doppelstrategie, einerseits eine Beschleunigung der Ausreise durch pogromartige Vorgangsweisen und durch Enteignungen, andererseits eine vollständige Aneignung jüdischen Eigentums. Die Auswanderungspolitik jedoch funktionierte nicht so, wie der nationalsozialistische Apparat sich das vorstellte. Die hohen Reisekosten, begrenzte Unterkunftschanzen in anderen Ländern und bürokratische Barrieren hinderten viele ärmere Juden an der Auswanderung. Um diese Probleme zu beheben, kam Adolf Eichmann, in Berlin als Sicherheitsdienst-Hauptmann im Referat II III „Juden“ tätig, im Frühjahr nach Österreich, und im August 1938 kam es unter ihm in Wien zur Gründung der Zentralstelle für jüdische Auswanderung, eine Stelle, die sehr rasch ein wichtiger Faktor bei der Abwicklung und Durchführung der Auswanderung wurde.

Im Sommer 1938 erreichte die Flucht mit monatlich fast 10.000 Auswanderern ihren Höhepunkt. Insgesamt wanderten 126.500 Juden aus, wobei nach Kriegsbeginn jüdische Auswanderungen sehr rasch eingestellt wurden. Zu einer weiteren Radikalisierung der Bevölkerung und neuerlichen Erniedrigungen der jüdischen Bewohner kam es im Zuge der Reichskristallnacht – ein an Zynismus kaum zu überbietender Begriff – vom 9. auf den 10. November 1938. Die Pogromnacht verlief in Wien heftiger und blutiger als in anderen Städten und Orten des Landes. Geschäfte, Wohnungen, Bethäuser und Synagogen wurden geplündert und zerstört, Juden wurden persönlich gedemütigt, verletzt und auch vergewaltigt. Der nächste Schritt war die räumliche Absonderung bzw. Ghettoisierung der Juden. Nach dem Novemberpogrom kam es wieder verstärkt zu Arisierungen von Wohnungen, wie es schon kurz nach dem Anschluss der Fall war, sodass durch diesen organisierten Raub bis Dezember 1938 in Wien 44.000 jüdische Wohnungen von Nationalsozialisten übernommen worden waren.

Parallel dazu wurden die Juden in Ghettos konzentriert und lebten dichtgedrängt in Häuserblöcken bzw. Bezirksteilen.

13 Näher möchte ich hier auf die Inhalte der dritten Stufe nach Botz nicht eingehen, da ich die Arisierung im Kapitel „Arisierung-verbrecherischer Raub“ analysiere und diskutiere.

Die nächste Stufe brachte eine weitere radikale Diskriminierung der noch in Österreich lebenden Juden. Den Höhepunkt der gesellschaftlichen Diskriminierung stellte das Gesetz vom 1. September 1941 dar, nach dem die Juden als Kennzeichnung einen gelben Judenstern sichtbar auf der linken Brustseite tragen mussten.

Die letzte Stufe der Ausgliederung umfasste die Abschiebung der Juden aus dem Wahrnehmungsfeld und ihre Vernichtung. Der Endlösung der Judenfrage wurde vor allen anderen Vorschlägen der Vorzug gegeben, und selbst Adolf Hitler drängte im November 1941 energisch auf die Deportation aller Juden aus dem österreichischen Gebiet.

Bis Ende 1944 kam es zu 1.646 durchgeführten Deportationen in verschiedene Konzentrationslager.

Insgesamt fielen 65.000 österreichische Juden der nationalsozialistischen Vernichtungsmaschinerie zum Opfer. Nur zirka 200 Personen wurden von nichtjüdischen Menschen gerettet, indem sie versteckt als U-Boote im Untergrund lebten.¹⁴

Die Verfolgung der Juden, deren Ziel mit der Endlösung von den Nationalsozialisten klar formuliert war, entwickelte sich in der hier angeführten Kette von Maßnahmen, wobei die Mittel dazu jedoch nicht immer im Detail fixiert waren, aber trotzdem zu dem angestrebten Ziel führten.

2.3. ENTRECHTUNG UND ENTEIGNUNG

Die Hauptleidtragenden der nationalsozialistischen Rassenpolitik waren die Juden. Der Nationalsozialismus hatte von Beginn an ein antisemitisches Mordprogramm schamlos verkündet und verfolgt. Schon in Hitlers 1. Auflage von „Mein Kampf“ aus dem Jahr 1925 kommen die nationalsozialistischen Ziele völlig eindeutig zum Ausdruck; für den Nationalsozialismus ist die vollständige Identität seines Programms mit antihumaner Zielsetzung typisch.¹⁵

Rassenlehre und Antisemitismus waren wesentliche Fundamente der nationalsozialistischen Ideologie. Die Juden wurden zum gefährlichsten Feind des deutschen Volkes hochstilisiert und für die sozialen und gesellschaftlichen Missstände verantwortlich gemacht.¹⁶ Als Sündenböcke gekennzeichnet, mussten sie Terror und Unterdrückung über sich ergehen lassen. Hier ging es in erster Linie nicht um alte Vorurteile bzw. emotionale Gründe, sondern um politische und wirtschaftliche Gründe, wie Theodor Herzl bereits in seinem Werk „Der Judenstaat“ aus dem Jahr 1896 feststellte.¹⁷

14 vgl. Botz, Gerhard: „Ausmerzungen“: a.a.O. S. 35ff.

15 vgl. Spira, Leopold: Feindbild „Jud“. 100 Jahre politischer Antisemitismus in Österreich. Wien, München. 1981. S. 11.

16 vgl. Österreich Dokumentation: Widerstand und Verfolgung in Österreich. 1938-1945. Hg. Bundespressediens. Wien. 1988. S. 29.

17 vgl. Herzl, Theodor: Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage. Zürich. o.J. S. 33.